

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1830 - 1852

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1898

Wahl des Reichsverwesers

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

voller 22 Jahre die ganze Kraft und Hingebung dieses ausgezeichneten Mannes in den Dienst des Gemeinwohls der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe stellte. Als — nach erfolgter Bestätigung seitens der Regierung — Malisch's Dienstantritt erfolgt war, wurde dem neuen Oberbürgermeister am 24. Juli abends halb 10 Uhr von dem Musikkorps der Bürgerwehr ein Ständchen gebracht. Dieses zog mit einer aus dem Offizierkorps und den Gemeinderatsmitgliedern gebildeten Deputation, welcher sich die Wehrmannschaft in großer Anzahl anschloß, vom Rathhause zur Wohnung des Gefeierten und führte dort einige Musikstücke aus. Mit der ernstesten und schlichten Beredsamkeit, die der treffliche Mann im Laufe seiner amtlichen Wirksamkeit so oft im Verkehr mit seinen Mitbürgern bewährte, sprach Malisch Worte des Dankes, die in ein Hoch auf die Bürgerwehr ausklangen. Besonderen Dank zollte er noch der Deputation, an deren Spitze Oberst Gerber und die Bannerführer v. Boeckh und Krapf standen. Namentlich galt seine Anerkennung dem Obersten Gerber, der, „mit den schönsten Bürgertugenden ausgerüstet, mit ebensoviel Liebe und Nachsicht als Ausdauer und Anstrengung sich der hiesigen Bürgerwehr annahm“.

An Stelle von Malisch war ein neues Mitglied des Gemeinderates zu wählen. Die auf den 21. Juli anberaumte Wahl mußte unterbleiben, da die erforderliche Zahl der Wähler zur Sitzung des großen Ausschusses nicht erschienen war. Am 24., da einer sehr eindringlichen Aufforderung des Gemeinderates die genügende Anzahl von Mitgliedern gefolgt war, wurde Kaufmann M. C. Demmler zum Gemeinderat gewählt, lehnte aber, aus Gründen, welche Gemeinderat und engerer Ausschuß billigten, die Wahl ab. Er wollte jedoch seinen Gemein Sinn dadurch bethätigen, daß er dem Gemeinderat ein Geschenk von 500 Gulden für wohlthätige Zwecke überwies. Nach einer am 12. August in dem Lokale der Lesegesellschaft vorgenommenen Besprechung einigten sich am 15. August die Wähler auf den Kaufmann Barthold.

Wahl des Reichsverwesers.

Eine neue Etappe auf der Bahn der nationalen Bewegung war die Erwählung des Erzherzogs Johann von Österreich zum deutschen Reichsverweser am 29. Juni. Als am Morgen des 30. Juni die

Kunde dieses bedeutungsvollen Ereignisses sich in Karlsruhe verbreitete, zog die Stadt rasch ihr Festgewand an. „Flatternde Fahnen aus Fenster und Giebel, Musik auf dem Marktplatz, Kanonendonner der Bürgerartillerie vor dem Thore, eine wogende Volksmenge in den Straßen.“ Mit diesen Worten überliefert uns ein kurzer Artikel der „Karlsruher Zeitung“ die Physiognomie der Stadt an diesem geschichtlich denkwürdigen Tage. Um der Stimmung gerecht zu werden, welche an diesem 30. Juni die patriotische Bevölkerung Karlsruhes befeelte, seien die Worte eines geistvollen Enthusiasten mitgeteilt, Ludwig Kachels, der über diesen Tag also berichtet:

„Ein Maueranschlag gab dem Bedürfnis Worte, das weltgeschichtliche Ereignis festlich zu begehen, indem er zunächst die Wehrmänner Karlsruhe's dazu aufforderte. Bald durchzog heitere Musik die Straßen, und auf dem Marktplatz versammelten sich Tausende von Menschen aus allen Ständen und zogen freudestrahlend nach dem nahegelegenen Promenadenhaus. Da feierten wir ein unvergeßliches Fest der Brüderschaft, das schnell bereitet war, weil jeder es im Herzen mit sich brachte. Der Unterschied der Stände und der Ränge war gewichen, Mensch gegen Mensch tauschten wir unsere Freude aus und reichten uns die Hände. Wir waren, was wir sind und wollen sein: wir waren Brüder. . . . Und als der Abend kam, da ebnete den hohen Wellenschlag des Jubels der Ruf: zum Schloß! zum Schloß! und bildete ein Festzug sich, wie ihn Karlsruhe früher nie gesehen. Mit grünen Zweigen geschmückt, schloß an die Musik und die deutschen Fahnen die jingende Menge sich in bunter Mischung an. Mich führte ein Dragoner, ich einen Kanonier, an seiner Seite ging ein hochgelehrter Herr, sodann ein Schmied aus Kesslers Fabrik, ein Schütze und ein Mann der Feuerwehr. In solcher Mischung zogen unsere Reihen Arm in Arm. In seinem Fortgang mehrte sich der Zug, und auf dem Schloßplatz war beinahe die ganze Stadt. Am Fenster aber stand der Großherzog mit seinen Lieben und dankte herzlich für den Herzensruf, den ihm ein freies, aber auch ein treues Volk gebracht . . .“ „Vom Marktplatz aus — sagt ein anderer Bericht — bewegte sich der vom Schlosse zurückkehrende Festzug vor den Palast des Markgrafen Wilhelm, wo der weitgeschallende Hochruf bewies, daß der Krieger und Heerführer, der in so vielen Feldzügen die Waffen getragen, weder dem Volke noch der Armee aus dem Gedächtnis entschwunden war. . . . Alles, was dieses Fest aussprach, war um so wertvoller, um so erhabener, als es unvorbereitet, ungekünstelt, eine Eingebung des Herzens, unmittelbar aus dem Sinn und Gemüte des Volkes hervorging.“

Ein kleinerer Kreis beging die Erwählung des Reichsverweisers festlich am 2. Juli durch ein Festmahl in der „Eintracht“. Und für die Vielen, welche nun auch die Gesichtszüge des provisorischen

Hauptes der Nation kennen lernen wollten, sorgte Lithograph Straub, indem er ein Porträt des Erzherzogs in den Handel brachte.

Der 29. Juni brachte auch die von der nationalen Gesinnung des Großherzogs und seiner Regierung Zeugnis gebende Bestimmung, daß das badische Armeekorps bis zur Bestimmung des allgemeinen Erkennungszeichens des deutschen Bundesheeres die deutschen Farben an den Fahnen und der Kopfbedeckung zu tragen habe.

Mit Befriedigung lasen die Karlsruher am 13. Juli, daß sich der Großherzog mit einem Extrabahnzug nach Frankfurt begeben habe, um dem Reichsverweser einen Besuch abzustatten und daß Prinz Friedrich seinem Vater dahin vorausgereist sei. Am 15. Juli kehrte der Großherzog mit seinem Sohne wieder nach Karlsruhe zurück. Einige Tage früher hatte es auch der Vaterländische Verein für an der Zeit gehalten, zu der alle Gemüther bewegenden Frage Stellung zu nehmen. Er lud seine Mitglieder, wie auch die hiesigen Einwohner, welche dem Verein nicht angehörten, zur Beratung und Unterzeichnung einer Zustimmungsadresse an die Reichsversammlung über ihr bisheriges Wirken und die Wahl eines Reichsverwesers auf den 12. Juli nachmittags 2 Uhr in das Sommerlokal der Gesellschaft „Eintracht“ ein. Gleichzeitig wurden bei allen Vorstandsmitgliedern Unterzeichnungslisten zum Eintritt in den Verein aufgelegt.

Die Versammlung nahm einen stürmischen Verlauf. Nach Verlesung des Adressentwurfes durch den Vorsitzenden und Eröffnung der Diskussion ergriff ein jüngerer Mann, Dänzer von Odenheim, das Wort und bekämpfte als Vorstandsmitglied des Demokratischen Vereines in so leidenschaftlicher Weise den politischen Standpunkt des Vaterländischen Vereines, daß zunächst seine Rede durch Murren und Zurufe der Anwesenden mehrfach unterbrochen wurde. Als er sich aber schließlich zu der Aeußerung fortreißen ließ, wenn die Demokratie erst die Mehrheit des Volkes auf ihrer Seite habe, so müsse auch die Nationalversammlung sich ihren Ansichten fügen, wenn aber nicht, so sei es an der Zeit, die Nationalversammlung zu perhorrescieren und zur zweiten Revolution zu schreiten, da brach ein allgemeiner Sturm der Entrüstung los. Dieser steigerte sich noch, als der Redner, vom Vorsitzenden in seiner Redefreiheit geschützt, behauptete, die Nationalversammlung habe noch gar nichts gethan, was

die Anerkennung auch von politisch Andersgesinnten verdiene. Nun wurde ihm durch Beschluß der Versammlung das Wort entzogen. Als er aber seinen Rückzug durch das Fenster nehmen wollte, um deutlich zu machen, daß er vor der Gewalt weiche, wurde „dieses wohlangelegte Schlußmanöver“ — wie sich der Bericht in der „Karlsruher Zeitung“ ausdrückt — „mit dem Bemerken verhindert, er könne ohne Anstand durch die Thüre hinaus, was sofort auch geschah.“ Ohne weitere Erörterung wurde nun die Adresse, welche der Nationalversammlung und dem Reichsverweiser in kräftigen Worten das unbedingteste Vertrauen aussprach, durch allgemeinen Zuruf angenommen und von den Anwesenden, sowie im Laufe des Tages von vielen anderen Bürgern und Einwohnern unterzeichnet.

Im Scharfschützenkorps der Bürgerwehr war der Wunsch vielseitig laut geworden, der Freude über die Wahl des Reichsverweisers einen besonders feierlichen Ausdruck zu verleihen, weshalb der Eigentümer der Appenmühle, Anton Schmitt, am 23. Juli ein großes Entenschießen veranstaltete. Es sollten 40 ausgewachsene, gemästete junge Enten herausgeschossen werden; man schoß auf eine Entfernung von 120 Schritten aus freier Hand mit Büchsen und der Schuß wurde mit 6 kr. bezahlt. Auch der Gastwirt Reich zum Stephanienbad in Beiertheim nahm von der Wahl des Reichsverweisers Anlaß zur Veranstaltung einer „großen musikalisch-theatralisch-militärischen, mit Feuerwerk verbundenen Vorstellung: Die Vernichtung des dänischen Dampfschiffes Odin durch die schleswig-holstein'sche Batterie, unter dem Kommando des preußischen Hauptmanns v. Belitz bei Arosund am 8. Juli 1848 nebst einem Bal paré.“ Ein ausführliches Programm dieser Feier war der Nummer 205 des Tagblattes beigelegt.

Am 7. August fand, wie allenthalben in Deutschland, die Huldigungsfeier für den Erzherzog-Reichsverweiser statt. Schon morgens 4 Uhr kündigte eine Tagreveille von beiden Musiken der Bürgerwehr die Feier des Tages an. Um 6 Uhr marschierten die Garnison und die Bürgerwehr nach dem großen Exerzierplatze, wo sie sich in zwei langgedehnten Linien aufstellten. Der Präsident des Kriegsministeriums, General Hoffmann, nahm die Inspektion vor. Es wurde hierauf von den Truppen ein Viereck gebildet, in dessen Mitte der General, von seinem Stabe umgeben, eine kurze Anrede hielt. Sodann verlas

Major Kunz den Aufruf des Reichsverweisers an das deutsche Volk, General Hoffmann brachte, den Hut schwenkend, das Hoch auf den Reichsverweiser und auf den Großherzog aus, in welches die Truppen einstimmten, während die Musik das „Heil unserm Fürsten“ spielte und 22 Kanonen je 3 Schüsse abgaben.

Zum Schlusse erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen und zwar zuerst der Infanterie der Linie, dann der vier Bataillone der Bürgerwehr, hierauf der Kavallerie und Artillerie, wobei jene der Bürgerwehr zwischen der Fuß- und der reitenden Artillerie der Garnison marschierte. Die Musik spielte „Was ist des Deutschen Vaterland?“ und „Schleswig-Holstein meerumschlungen“. Es war das erste mal, daß die Bürgerwehr gemeinschaftlich mit der Linie ausrückte. „Wer diesem Schauspiel zusah — berichtet der „Stadt- und Landbote“ — muß anerkennen, daß unsere wackeren Wehrmänner eine Präzision und Gewandtheit in der Waffe wie in den Bewegungen sich bereits angeeignet haben, die staunenerregend ist. Seitens der Artillerie folgte Schuß auf Schuß in so sicher bemessener Reihenfolge, daß die geübte Linien-Artillerie es nicht wohl besser machen konnte.“

Unruhen in der Stadt.

Da der Demokratische Verein in Karlsruhe mit seinen Anschauungen bei der großen Mehrzahl der Bürger und Einwohner nur wenig Anklang fand, schickte er seine Führer in die Umgebung der Residenzstadt, um für seine Ziele thätig zu sein. So wurde am 15. Juli in Ettlingen eine Versammlung abgehalten, welcher neben vielen politisch gleichgültigen, neugierigen Zuhörern etwa 300 bis 400 Mitglieder demokratischer Vereine anwohnten. Als Redner traten einige Karlsruher und der Sonnemwirt Thibaut von Ettlingen auf und beantragten die Fassung von Resolutionen, betreffend die Aufhebung der ersten, die Auflösung der zweiten Kammer, ein Mißtrauensvotum gegen die Nationalversammlung, die Absetzung des Reichsverweisers und dgl. Abends nach 9 Uhr kamen etwa 50 bis 60 Mann mit einer Fahne lärmend zum Ettlinger Thore herein, ließen Hecker hoch leben, wurden jedoch, kaum daß sie den Marktplatz erreicht hatten, nach vergeblicher Aufforderung zur Ruhe, von Gendarmen und Polizei auseinandergejagt. Am 16. und 17. Juli bezog